



REIGNING MEN

SECHS PRINZEN FINDEN DIE GROßE LIEBE

6-teilige Serie

eBundle



6 ROMANE

Brenda Harlen

*Reigning Men - Sechs Prinzen
finden die große Liebe*

baccara

CORA
Verlag

Heiße Leidenschaft

Brenda Harlen

Eine fürstliche Affäre



Brenda Harlen
Eine fürstliche Affäre



IMPRESSUM

Eine fürstliche Affäre erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Ralf Markmeier
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2008 by Brenda Harlen
Originaltitel: „The Prince’s Royal Dilemma“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe COLLECTION BACCARA
Band 278 - 2009 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg
Übersetzung: Roman Poppe

Umschlagsmotive: Svyatoslava Vladzimirska / Shutterstock

Veröffentlicht im ePub Format in 09/2018 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733737931

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).

PROLOG

Die unberührten Sandstrände und das kristallklare Meer machen Tesoro del Mar zu einem wahren Schatz des Mittelmeers. Obwohl die Insel sehr klein ist, zieht sie Besucher aus der ganzen Welt an.

Lara Brennan saß im Flugzeug, las eifrig in ihrem Reiseführer und konnte gar nicht genug über die Insel erfahren, auf der sie gleich landeten.

Tanis Rowland, ihre beste Freundin und Reisepartnerin, wedelte vor Laras Gesicht herum, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen. „Wir sind doch hier, um Urlaub zu machen. Warum studierst du dieses Buch so intensiv, als ob du darüber einen Test schreiben müsstest?“

„Mich faszinieren die Geschichte, die Kultur und sogar der Name des Landes. Wusstest du, dass er Schatz des Meeres bedeutet?“

„Tesoro del Mar.“ Tanis stieß einen tiefen Seufzer aus. „Das hört sich wie ein Königreich aus einem Märchen an.“

„Es ist kein Königreich, sondern ein Fürstentum.“ Lara deutete auf eine Zeile in ihrem Buch.

„Was ist da der Unterschied?“

„Es wird nicht von einem König, sondern von einem Fürsten regiert.“

Tanis blaue Augen funkelten. „Es gibt hier ein paar wirklich scharfe Blaublüter.“

Lara lachte. Sie kannte bisher nur Fürst Julian – der glücklich mit Fürstin Catherine verheiratet war – aber sie hatte genügend Fotos von seinen Brüdern in den Boulevardblättern gesehen. Sie waren alle groß, dunkel und unverschämt gut aussehend. „Wir werden wahrscheinlich noch nicht einmal einen von Julians Brüdern sehen. Rowan

arbeitet als Investmentbanker in London, Eric ist Offizier in der Marine, und Marcus studiert in Harvard.“

„Na ja, wenigstens werden wir im fürstlichen Palast wohnen.“

Wie alt ist er eigentlich?“

Lara las in ihrem Reiseführer nach. „Er wurde vor mehr als vierhundert Jahren erbaut.“

„Das ist wirklich alt. Haben die denn damals schon Toiletten mit Spülung gehabt?“

„Nein. Ich kann mir aber vorstellen, dass es über die Jahre viele Renovierungsarbeiten gab.“

„Welche Sprache sprechen die Menschen hier?“

„Die Insel wurde sowohl von den Spaniern als auch von den Franzosen besiedelt. Deshalb ist es offiziell ein zweisprachiges Land. Die meisten Einwohner sprechen aber auch Englisch.“

Lara überflog die Geschichte von Tesoro del Mar und der Herrscherfamilie Santiago und schlug die nächste Seite auf. Es folgte eine Abbildung des prächtigen Palastes, die sich über zwei Seiten ausstreckte. Man konnte die atemberaubend schönen Türme und die hohen steinernen Balkone sowie die Bogenfenster erkennen, die die Fassade schmückten. Lara freute sich sehr darauf, den Palast zu besichtigen. Aber noch mehr freute sie sich auf die Familie, die darin wohnte.

Zweimal im Jahr reisten Fürst Julian und Fürstin Catherine nach Kilmore, Catherines Heimatstadt in Irland, um ihre Familie zu besuchen. Vor vielen Jahren hatte Lara sie dort über einen entfernten Verwandten kennengelernt. Bei diesem Besuch war das Fürstenpaar ohne Kindermädchen gereist, wodurch Lara die Möglichkeit geboten bekam, sich um deren zwei Kinder zu kümmern.

Die Fürstin wirkte überrascht und erleichtert, dass ihre Kinder Lara von Anfang an mochten. Und auch für Lara war

es ein Vergnügen, sich um die beiden fürstlichen Sprösslinge zu kümmern. Bei jedem weiteren Besuch der Fürstenfamilie lud Catherine Lara ein, damit sie Zeit mit der Familie verbringen konnte.

Drei Wochen zuvor hatte Catherine Lara gebeten, sie in Tesoro del Mar zu besuchen, um das jüngste Mitglied der Familie kennenzulernen.

Lara war begeistert gewesen. Noch mehr hatte sie sich gefreut, als sie erfahren hatte, dass sie für die zwei Wochen auch eine Freundin mitnehmen konnte.

Tanis schnappte hörbar nach Luft und drückte Laras Arm. „Da ist die Insel!“

Lara sah aus dem Fenster und war sofort von dem Blick gefangen, der sich ihr bot.

Die Fotos in ihrem Reiseführer kamen nicht im Entferntesten an die Wirklichkeit heran. Die Hügel wirkten noch viel grüner, die Strände noch viel weißer und das Meer noch klarer.

„Ich wünschte, ich könnte für immer hierbleiben“, sagte Tanis verträumt.

Lara wusste, dass dies immer ein Traum für Tanis bleiben würde. Ihre eigene Zukunft könnte jedoch tatsächlich hier sein, da die Fürstin sie zu mehr als einem Urlaub am Mittelmeer eingeladen hatte. Catherine hatte ihr angeboten, diese Insel zu ihrem Zuhause zu machen.

Auch wenn Lara in den letzten Jahren ein sehr enges Verhältnis zu Catherines Familie aufgebaut hatte, so hätte sie nie gedacht, dass die Fürstin sie als Kindermädchen der fürstlichen Familie auswählen würde. Lara war immerhin unehelich geboren und wusste nicht einmal, wer ihr Vater war. Nun blieben ihr zwei Wochen, um sich Tesoro del Mar anzusehen, sich mit den Kindern wieder vertraut zu machen und zu entscheiden, ob sie ihr altes

Leben hinter sich lassen und ein neues auf der Insel beginnen wollte.

Catherine hatte darauf bestanden, dass Lara sich Zeit für ihre Entscheidung ließ. Aber in diesem Moment – nach nur einem kurzen Blick auf die Insel – schien Laras Entscheidung schon gefallen zu sein.

Sie würde auf der Insel bleiben und das neue Kindermädchen der Fürstenfamilie werden!

1. KAPITEL

Viereinhalb Jahre später

Drei Tage nach der Beisetzung von Fürst Julian Edward William Santiago und Fürstin Catherine Mary Santiago versuchte Rowan immer noch zu verstehen, weshalb sein Bruder und seine Schwägerin sterben mussten. Und nun das.

Rowan sah von dem offiziellen Dokument auf dem Schreibtisch auf und blickte zu seinem Bruder Marcus. „Was haben sie sich nur dabei gedacht?“

„Wahrscheinlich haben sie geglaubt, dass ihre Kinder bei dir in den besten Händen sind. Sie hätten wohl aber nie damit gerechnet, bei einer Explosion auf ihrer Jacht ums Leben zu kommen.“

Eigentlich war der Aufenthalt auf der Jacht als Familienausflug geplant gewesen. Doch da Alexandria und Damon mit Fieber im Bett lagen und Christian sich auch noch von einer Grippe erholte, war das Kindermädchen mit ihnen zu Hause geblieben. Das Fürstenpaar hatte beschlossen, wenigstens ein paar romantische Stunden zu zweit auf der Jacht zu verbringen, wenn der Ausflug schon ausfallen musste.

Rowan starrte erneut auf das Dokument, das ihm das Sorgerecht für die Kinder übertrug. Seine Schwägerin und sein Bruder hatten dieses Dokument mit seinem Einverständnis erstellen lassen. Aber er hätte aber niemals gedacht, dass dieser Fall aller Fälle tatsächlich eintreten könnte. Nun waren Julians Kinder unter seiner Obhut, womit die Zukunft des Fürstentums in seinen Händen lag.

„Ich weiß, dass du nicht erwartet hast, jemals in diese Situation zu geraten“, sagte Marcus. „Wirst du damit

zurechtkommen?“

„Jemand muss sich ja um die Verpflichtungen kümmern, bis Christian alt genug ist, um das Fürstentum zu regieren. Ob ich damit zurechtkomme?“ Rowan schüttelte den Kopf. „Wie kann ich das bloß, wenn ich nur hier sitze, weil Julian und Catherine tot sind?“

Rowan sah zu einem Foto auf dem Schreibtisch. Es zeigte seinen ältesten Bruder und seine Schwägerin zusammen mit den Kindern. Sie sahen glücklich aus – und das nach fünfzehn Jahren Ehe. Wie konnte das Schicksal bloß so erbarmungslos zuschlagen?

Marcus stand auf und nahm das Foto in die Hände. „Die gesamte Familie hat in letzter Zeit viel durchgemacht. Ich werde noch etwas hierbleiben, um dich zu unterstützen, bevor ich nach Harvard zurückgehe.“

„Auch Eric hat mir seine Hilfe angeboten. Und dafür bin ich euch wirklich dankbar. Ich möchte aber nicht, dass ihr eure Pflichten vernachlässigt.“

„Das tust du doch auch.“

Rowan tat das, was er für seine Pflicht hielt. Er war sich sicher, dass seine Brüder sich genauso verhalten hätten, wenn sie in seiner Lage gewesen wären.

Die Familie Santiago lenkte schon seit Langem die Geschicke des Landes und genoss großes Vertrauen bei der Bevölkerung. Rowan wusste, dass sie ihn ebenso als Fürsten akzeptieren würden wie Julian. Er war sehr bewegt gewesen, als die ganze Insel auf den Beinen gewesen war, um dem Fürstenpaar das letzte Geleit zu geben. Auch wenn er nicht darauf brannte, das Land zu regieren, sah er doch ein, dass es seine Pflicht war. Und er würde sie mit Stolz erfüllen, um seinem verstorbenen Bruder Respekt zu zollen und das Land in eine sichere Zukunft zu führen.

„Die Wahrheit ist, dass es mir weniger Angst macht, das Land zu regieren, als mich um die Kinder zu kümmern.“

Rowan war sich der Verantwortung bewusst, die ihm sein Bruder übertragen hatte. Da er aber die letzten Jahre in London verbracht hatte, war sein Verhältnis zu den Kindern nicht sehr eng. Außerdem kannte er sich nicht mit der Erziehung von Kindern aus.

Mit Christian würde er noch zurechtkommen. Der Junge war zwölf und sehr vernünftig, auch wenn ihm bewusst war, dass er bald der Herrscher des Fürstentums wäre.

Alexandria war acht und konnte sehr rebellisch sein. Julian hatte oft damit zu kämpfen gehabt. Manchmal so sehr, dass ihm die Haare grau wurden, wie er zu sagen pflegte.

Damon war so etwas wie der kleine Wirbelwind in der Familie. Der Vierjährige konnte einen zum Wahnsinn treiben, das wusste Rowan sehr genau.

„Die Kinder haben ein Kindermädchen, das sich die ganze Zeit um sie kümmert“, erinnerte Marcus ihn.

Rowan nickte. „Auch was das Kindermädchen angeht, muss ich mich sehr über Julian und Catherine wundern.“

„Wie meinst du das?“

„Liest du denn nie Zeitung?“

„Nicht die Boulevardblätter. Da geht es mehr um Sensationshascherei als um seriösen Journalismus.“

„Miss Brennan hat den Zeitungen jedenfalls genug Stoff geliefert. Und was man da lesen konnte, war nun wirklich nicht fürstlich.“

„Na ja. Sie ist immerhin jung und attraktiv. Und sie kann nichts dafür, dass die Presse sich bei allem, was sie tut, auf sie schmeißt. Miss Brennan hat immerhin einen engen Kontakt zur Fürstenfamilie.“

„Ein fürstliches Kindermädchen sollte reif und vornehm sein.“

„Wie Adele, unser altes Kindermädchen, das immer so streng war?“ „Immerhin hat sie keine Schlagzeilen auf den Tanzflächen der Insel gemacht.“ Marcus lachte. „Da magst

du recht haben. So alt, wie sie war, hätte bestimmt kein Magazin sich mehr für sie interessiert.“

Rowan musste daran denken, was für ein negatives Bild vom Fürstenhaus das neue Kindermädchen mit den Schlagzeilen geschaffen hatte. „Findest du nicht auch, dass sie ein schlechtes Vorbild für die Kinder ist?“

„Ich weiß nicht genau, ob die Kinder in den Clubs mit dabei waren.“

Rowan hätte eigentlich mit so einer Antwort rechnen müssen. Immerhin war auch sein Bruder regelmäßig in den Klatschspalten der Magazine zu finden. „Du weißt, worauf ich hinauswill.“

„Nicht ganz.“

„Sie arbeitet für die Fürstenfamilie. Somit bringt man ihr Verhalten auch mit uns in Verbindung.“

„Sie kommt aber gut mit den Kindern aus. Das ist doch die Hauptsache.“

Gegen dieses Argument konnte Rowan nichts einwenden, vor allem, da in diesem Moment gerade ein lautes Kichern durch das Fenster drang. Er stand auf und ging zum Fenster, um zu sehen, wo die fröhlichen Stimmen herkamen.

Wie er erwartet hatte, war Lara mit Alexandria und Damon im Garten und spielte mit ihnen. Rowan beobachtete, wie Damon versuchte, über Laras Schulter zu klettern, während sie auf dem Gras kniete. Alle drei rollten sich auf dem Gras und kicherten immer wieder laut dabei.

Lara hatte Rowan schon von Anfang an fasziniert. In ihren Augen war immer dieses Funkeln, und wenn sie ihn anlächelte, dann konnte er keinen klaren Gedanken mehr fassen.

Marcus kam zu ihm ans Fenster. „Nach allem, was sie durchgemacht haben, freut es mich, sie wieder lachen zu hören.“

„Dr. Marotta hat gesagt, dass die Kinder zäher sind, als wir denken. Ich bin erleichtert, dass sich das bestätigt. Nur Christian scheint alles in sich hineinzufressen.“

„Wo ist denn der Thronfolger?“

„In der Bibliothek. Er holt Unterrichtsstunden nach.“

„Er ist doch immer noch ein Kind.“

„Ja, aber es war seine Entscheidung, wieder zu lernen.“ Rowan zwang sich zu einem Lächeln. „Du solltest übrigens das Gleiche tun.“

„Das werde ich auch. Ich möchte nur noch etwas mehr Zeit mit den Kindern verbringen, bevor ich abreise.“ Marcus lächelte. „Und vielleicht auch mit Lara.“

Rowan kehrte zum Schreibtisch zurück und setzte sich. Er wollte keine weitere Diskussion wegen des Kindermädchens anfangen. Seiner Meinung nach stellte Lara Brennan nur ein weiteres Problem dar, das er von seinem Bruder geerbt hatte. Im Moment wusste er noch nicht, wie er mit diesem Problem umgehen sollte.

Wenige Tage, nachdem Rowans Bruder in die Staaten zurückgekehrt war, erschien das Kindermädchen der Fürstenfamilie ein weiteres Mal auf der Titelseite der Zeitungen. Diesmal war sie am Strand fotografiert worden und trug ein winziges Nichts, das nur entfernt an einen Bikini erinnerte.

Sie war offenbar gerade im Wasser gewesen, da ihre Brustspitzen sich deutlich unter dem Stoff abzeichneten. Sie lächelte und streckte die Arme nach jemandem aus, der nicht auf dem Bild zu erkennen war.

Zuerst überkam Rowan die Lust – Lara brachte sein Blut in Wallung und erregte sein Verlangen. Sie war atemberaubend sexy. Und er war auch nur ein Mann, genauso schwach und anfällig für weibliche Reize wie jeder andere.

Aber er war in erster Linie ein Fürst und musste deshalb ein gewisses Niveau aufrechterhalten. Er musste sich seine Partnerin sehr genau auswählen, denn sie sollte die höchsten Ansprüche erfüllen.

Rowan schob die Zeitung beiseite.

Wie sehr er sie begehrte. Trotzdem gab es nur eine Lösung für dieses Problem: Er musste sie aus dem Palast und somit aus seinem Leben verbannen.

Lara sammelte Eimer und Schaufeln für den Ausflug zum Strand ein, während Alexandria und Damon im Garten spielten. Alexandria war nicht sehr begeistert von der Idee gewesen, ans Meer zu gehen. Sie hatte immer noch Angst davor, weil ihre Eltern ertrunken waren. Schließlich hatte sie aber doch zugestimmt. Lara sah dies als Zeichen dafür, dass das Mädchen sich langsam von dem Schrecken erholte.

Marcus war am Samstag vor seiner Rückreise schon einmal am Strand mit ihnen gewesen. Leider wollte Christian an diesem Tag nicht mitgehen. Lara hoffte, dass er sich diesmal überreden ließ.

Nur eine Sache konnte Lara in die Quere kommen: Fürst Rowan hatte sie für den heutigen Tag in sein Büro gebeten. Den genauen Zeitpunkt für das Treffen kannte sie aber noch nicht. Die Nachricht hatte sowohl Bestürzung als auch Begeisterung in ihr hervorgerufen.

Der Fürst hatte sie noch nie zuvor in sein Büro rufen lassen. Er hatte aber auch noch nie einen Grund dafür gehabt. Tatsächlich war es ihr so vorgekommen, dass er bei seinen Besuchen aus London immer darum bemüht war, ihr aus dem Weg zu gehen. Auch wenn er in ihrer Anwesenheit nie etwas gesagt hatte, war sie sich sicher, dass er mit der Entscheidung seines Bruders, sie als Kindermädchen einzustellen, nicht zufrieden gewesen war.

Lara hatte keinen Grund anzunehmen, dass sich seine Meinung geändert hatte. Nun regierte er aber das Land, das

ihr so sehr ans Herz gewachsen war, und die Kinder, die sie über alles liebte, standen unter seiner Obhut. Deshalb war Lara besorgt darüber, was die Vorladung zu bedeuten hatte.

Sie spielte gerade bei den Kindern im Garten, als Rowans Privatsekretär erschien und sie ins Büro zitierte.

„Wo willst du hin?“, fragte Damon und hielt ihr Bein fest, als sie gerade losgehen wollte.

Lara fuhr durch seine wilden Locken. „Ich gehe zum regierenden Fürsten.“

„Wer ist das?“

Lara lächelte. „Dein Onkel Rowan.“

„Oh.“ Damon weigerte sich immer noch, ihr Bein loszulassen.

„Aber du hast doch gesagt, dass wir zum Strand gehen“, schaltete Alexandria sich ein.

„Und ich hoffe, dass wir immer noch Zeit dafür haben, wenn ich zurückkomme“, antwortete Lara.

„Ich will aber jetzt gehen“, sagte Damon befehlend.

„Leider stellt Fürst Rowan jetzt die Regeln auf, und ich kann ihn wirklich nicht warten lassen.“

Damon sah sie wütend an. „Ich fand es besser, als Daddy die Regeln gemacht hat. Ich will, dass Daddy und Mommy wieder da sind.“

Lara kniete sich vor ihn hin und nahm den Jungen in die Arme. „Ich weiß, wie sehr du sie vermisst, mein Schatz.“

„Ich vermisse sie auch.“ Alexandria kam zu ihnen und legte die Arme um Lara.

Lara kamen die Tränen, als sie die Kinder tröstete. „Ihr müsst immer daran denken, dass euer Daddy und eure Mommy in euren Herzen weiterleben.“

„Ich möchte nicht, dass sie in meinem Herzen weiterleben“, sagte Alexandria stur.

„Ich auch nicht“, stimmte Damon zu. „Ich will, dass sie wieder mit uns im Palast leben.“

Eine halbe Stunde war seit der Vorladung zum Fürsten vergangen. Lara hatte es nicht übers Herz gebracht, die Kinder einfach so mit ihrem Kummer allein zu lassen. Sie brachte sie in ihr Zimmer, gab ihnen Bücher und Puzzles und redete ruhig auf sie ein.

Als sie schließlich an die Tür des Fürsten klopfte, merkte sie gleich, dass er wütend war. Mit gereizter Stimme bat er sie herein und sah sie grimmig an.

Lara machte unwillkürlich einen Knicks – eine lächerliche und veraltete Förmlichkeit, die noch lächerlicher wirkte, da sie alte Shorts und ein ausgebleichenes T-Shirt vom Spielen mit den Kindern trug. Julian und Catherine hatten immer darauf bestanden, dass sie derartige Förmlichkeiten sein ließ, wenn sie nicht in der Öffentlichkeit waren. Rowan schien allerdings darauf zu bestehen, da er keine Anzeichen machte, die das Gegenteil bewiesen.

„Sie wollten mich sehen, Fürst Rowan?“

„Schon vor einer Weile.“ Rowan blickte sie verärgert an. „Anscheinend haben Sie die Zeit nicht genutzt, um sich zurechtzumachen.“

Lara zwang sich dazu, ruhig zu bleiben und die Schmetterlinge in ihrem Bauch zu ignorieren. Immer, wenn sie Rowan traf, war sie sehr aufgeregt. Sie wusste, dass das einerseits daran lag, dass er sie ablehnte. Andererseits war sie seit dem ersten Treffen mit Rowan in ihn verschossen – auch wenn sie das niemals zugeben würde.

Obwohl es weder einen Sinn ergab noch sonderlich klug war, konnte sie dem Mann nicht widerstehen. Sie wusste nicht, warum Rowan diese Gefühle bei ihr auslöste. Es war einfach so. Allerdings war sie sich im Klaren darüber, dass sie in seinen Augen nie mehr als das Kindermädchen sein würde – und auch noch ein denkbar ungeeignetes.

Außerdem befürchtete sie, dass er sie aufgrund ihrer familiären Hintergründe ablehnen würde. Für Catherine und

Julian war das nie ein Problem gewesen. Bei Rowan war sie sich aber nicht so sicher.

„Sie haben ein Blatt im Haar.“

Seine schroffe Bemerkung brachte sie wieder in die Realität zurück. „Oh.“ Sie entfernte es aus den Haaren und errötete. „Ich komme direkt aus dem Garten.“

„Wohl nicht ganz so direkt.“

„Nein. Alexandria und Damon waren bekümmert. Ich wollte sie nicht allein lassen.“

„Wenn Sie in mein Büro gebeten werden, sind Ihre Belange irrelevant.“

Auch wenn sie in ihn verschossen war, so war er doch manchmal ein fürstlicher Idiot. Lara atmete tief durch und zählte innerlich bis zehn, um sich zu beruhigen. „Entschuldigen Sie, mein Fürst. Ich hatte aber den Eindruck, dass es mein Job ist, mich um die Kinder zu kümmern. Und genau das habe ich getan.“

„Und was haben Sie getan, während dieses Bild aufgenommen wurde?“ Rowan deutete auf die Zeitung, die auf seinem Schreibtisch lag.

Lara blickte zu Boden und spürte, wie die Wut in ihr aufstieg. „Das war ein Privatgrundstück. Ich weiß nicht, wie es zu dieser Aufnahme kommen konnte.“

„Außerhalb dieser Mauern existiert keine Privatsphäre. Das müssten Sie inzwischen doch wissen.“

Lara wusste, dass es besser gewesen wäre, den Fehler einzusehen und sich zu entschuldigen. Aber ihrer Meinung nach hatte sie nichts Falsches getan, und sie war einfach zu stolz, um Rowan um Vergebung zu bitten.

„Stattdessen sind Sie wieder auf der ersten Seite und wirken wie ein Playmate.“

Obwohl sie die Wut, die sich in ihrem Bauch angestaut hatte, kaum noch zurückhalten konnte, schaffte sie es, ruhig zu bleiben. „Danke. Ich fühle mich geschmeichelt.“

Rowan kniff die Augen zusammen. „Wenn Sie glauben, dass ich das amüsant finde, dann irren Sie sich gewaltig.“

„Ich glaube nicht, dass Sie überhaupt irgendetwas amüsant finden.“

„Wie kann ich das auch, nur drei Wochen nach dem Tod des Fürstenpaars? Und nun auch noch dieses Foto, auf dem sich das Kindermädchen der Fürstenfamilie herumtreibt.“

„Herumtreibt?“

„Gibt es denn eine andere Erklärung dafür?“

Lara wollte gar nicht erst versuchen, ihm zu erklären, dass es sich um eine vollkommen harmlose Situation gehandelt hatte. „Fragen Sie Ihren Bruder. Er war dabei.“

Rowan sah sie überrascht an. „Marcus?“

„Ja.“

„Ich weiß nicht, was meine Brüder an Ihnen gefunden haben. Bis heute kann ich nicht verstehen, warum Julian Sie überhaupt eingestellt hat. Sie sind viel zu jung und unerfahren. Nun bin ich aber für die Kinder verantwortlich, und ich werde das tun, was das Beste für sie ist.“

Lara senkte den Blick, damit er nicht ihre Tränen sehen konnte. Es war ihre eigene Schuld. Sie hätte ihn nicht herausfordern sollen. Ihr Stolz ließ einfach nicht zu, dass sie ihn anbettelte. Aber die Kinder waren ihr wichtiger als ihr Stolz. Deshalb wollte sie nicht kampflos aufgeben. „Was auch immer das Foto für Sie bedeuten mag, es hat nichts mit meinen Fähigkeiten als Kindermädchen zu tun.“

„Das glaube ich nicht. Sie sind immerhin ein Vorbild für die Kinder.“

Lara merkte, dass es keinen Sinn hatte, vor ihm auf die Knie zu fallen. Er hatte sich bereits seine Meinung über sie gebildet.

„Sie können Ihre Abfindung auf dem Weg nach draußen im Personalbüro abholen“, sagte Rowan trocken.

„Glauben Sie, das kann alles gutmachen? Denken Sie ernsthaft, dass mir eine finanzielle Entschädigung wichtiger ist als die Kinder?“

Als er gerade den Mund öffnen wollte, um ihr zu antworten, schüttelte sie den Kopf. „Ach ja, richtig. Was ich möchte, ist ja irrelevant.“

„Das wäre dann alles, Miss Brennan.“

Lara ging niedergeschlagen zur Tür. Sie wusste, dass sie nichts mehr an der Situation ändern konnte. Allerdings hatte sie auch nichts mehr zu verlieren. „Nein, das ist nicht alles. Sie sagen, dass Sie das tun, weil es am besten für die Kinder ist. Ich frage mich nur, ob Sie sich nicht selbst belügen. Glauben Sie tatsächlich, dass ein paar Stunden mit den Kindern am Esstisch ausreichen, um zu wissen, was sie wirklich brauchen?“

Rowan blätterte in der Zeitung und ignorierte Lara. Aber so leicht würde sie sich nicht rauswerfen lassen.

„Ist Ihnen bekannt, dass Christian Probleme mit Algebra hat und überbackene Kartoffeln nicht ausstehen kann? Wussten Sie, dass Alexandrias Lieblingsfarbe Orange ist und sie davon träumt, eine Tänzerin zu werden?“

Rowan sah sie kühl an und sagte nichts.

„Wussten Sie, dass Damon keine Nacht seit der Explosion auf der Jacht durchgeschlafen hat?“

„Sind Sie nun fertig?“

Lara schüttelte den Kopf. Sie war sich im Klaren darüber, dass sie ihn nicht mehr überzeugen konnte, seine Meinung zu ändern. Aber sie wollte wenigstens, dass er der Kinder wegen wusste, wie falsch er lag. „Die Kinder brauchen mehr als nur jemanden, der auf sie aufpasst und sie an ihre fürstlichen Pflichten erinnert. Sie brauchen jemanden, der sie liebt.“

„Sie sind entlassen, Miss Brennan. Begreifen Sie das nicht?“

Die Tränen, die sie vorher mit aller Kraft unterdrückt hatte, liefen ihr nun die Wangen hinunter. Trotzdem hob sie stolz den Kopf. „Und Sie sind ein arroganter, selbstgefälliger Idiot!“

„Das hast du wirklich zu ihm gesagt?“ Tanis grinste über beide Ohren.

„Ja, das habe ich getan“, antwortete Lara schniefend.

Lara hatte kaum mit dem Weinen aufhören können, seit sie den Palast verlassen hatte, in dem sie viele Jahre gelebt und die Kinder lieb gewonnen hatte, als ob es ihre eigenen wären. Und sie konnte sich noch nicht einmal von ihnen verabschieden.

Fürst Rowan hatte ihr das allerdings nicht verboten. Es war ihre eigene Entscheidung gewesen. Sie hätte einfach nicht ertragen können, in ihre Gesichter zu blicken, während sie ihnen erklärte, dass sie gehen musste. Was hätte sie ihnen auch erzählen sollen? Sie konnte die Schuld nicht auf Rowan schieben und ihn vor den Kindern für alles verantwortlich machen. Er war nun immerhin so etwas wie ihr Ersatzvater. So verärgert sie auch war, sie musste Rowans Entscheidung hinnehmen. Auch wenn ihr Herz noch so sehr schmerzte.

Am liebsten wäre Lara einfach nach Hause gefahren. Allerdings lag das mehr als Tausend Kilometer weit weg. Also bat sie stattdessen den Chauffeur des Palastes darum, sie zu Tanis' Haus zu fahren.

Tanis war zwei Jahre nach ihrem ersten Besuch wieder nach Tesoro del Mar zurückgekehrt. Einerseits, um den Heiratsplänen, die ihre Mutter für sie schmiedete, zu entfliehen, andererseits, um näher bei ihrer besten Freundin zu sein. Nachdem Tanis ihr Studium in Kunstgeschichte abgeschlossen hatte, arbeitete sie nun in einem Café, um sich die Miete und die Materialien für ihre künstlerische Arbeit in der Kunstgalerie von Port Augustine leisten zu

können. Sie hoffte, dort ein paar Kontakte zur Künstlerszene der Insel herstellen zu können.

Lara war in diesem schweren Moment froh, ihre beste Freundin in der Nähe zu haben.

„Ich hätte liebend gern eurem Gespräch gelauscht, Lara.“ Tanis kam mit einer Flasche Rotwein und zwei Gläsern ins Wohnzimmer ihrer Wohnung.

„Ich war einfach wütend und verletzt.“

„Das ist ja auch verständlich.“ Tanis schenkte ihnen Wein ein. „Du hast dich vier Jahre lang um die Familie gekümmert, und er schmeißt dich wegen eines einzigen Fotos raus.“

Lara seufzte. „Ich will gar nicht mehr an dieses Foto denken. Ich weiß ja noch nicht einmal, wie es dazu gekommen ist. Wir waren doch an einem privaten Strand, die Kinder, Marcus und ich.“

„Der Fotograf hatte wahrscheinlich ein starkes Zoomobjektiv. So konnte er eine Großaufnahme von dir machen, auf der du extrem sexy wirkst. Die Kinder um dich herum hat er einfach aus dem Foto herausgeschnitten.“

„Vielen Dank für das Kompliment.“

Tanis lächelte nur.

Lara trank einen Schluck Wein. „Glaubst du, dass er mich aufgrund des Gesprächs aus dem Land werfen kann?“

„Er ist der regierende Fürst. Er könnte dich für alles belangen. Aber warum sollte er das tun?“

„Du hast recht.“

„Weißt du was? Eigentlich solltest du froh sein, dass du endlich den Palast verlassen hast.“

„Warum?“

„Weil du sonst nie von deiner Schwärmerei für Rowan geheilt werden würdest. Jetzt kannst du immerhin tun und lassen, was du willst. Du bist frei.“

„Das hört sich an, als ob ich in einem Gefängnis gelebt hätte.“

„So ähnlich war es doch, oder?“

„Ich hatte auch mein Privatleben. Ich bin ausgegangen und habe mich amüsiert.“

„Ja. Aber du bist niemals mit einem Mann zweimal ausgegangen, weil du ihn immer mit Rowan verglichen hast. Und welcher normale Mann kann schon mit einem attraktiven Fürsten mithalten?“

Das konnte Lara nicht abstreiten, auch wenn es ihr noch nie richtig aufgefallen war.

„Du bist jetzt fünfundzwanzig Jahre alt“, fuhr Tanis fort. „Noch viel zu jung, um an eine Heirat zu denken. Trotzdem sage ich dir, wenn du nicht langsam aus deiner Märchenwelt aufwachst, wirst du nie einen Mann bekommen und eigene Kinder haben, die du dir so sehr wünschst.“

„Du hast wieder recht.“

Tanis lächelte zufrieden. „Natürlich habe ich recht. Und ich weiß auch schon, welcher Mann dir dabei helfen kann, deinen Traumfürsten zu vergessen.“

„Bitte sag mir nicht, dass du ein Blind Date für mich arrangiert hast.“

„Eigentlich geht es gar nicht um ein Date, sondern um einen Job.“

„Um was für einen Job denn?“

„Was hältst du davon, das Kindermädchen von Luke zu werden?“

„Von deinem Luke?“

„Von meinem Boss.“

Lara hatte Luke ein paarmal in der Kunstgalerie getroffen und wusste nur wenig über ihn. Wenn sie sich richtig erinnerte, war seine Frau vor Kurzem verstorben, weshalb er seine Zwillinge allein aufzog. Außerdem war er ausgesprochen attraktiv. Sie wusste, dass ihre Freundin ihn

heimlich begehrte. „Ich dachte, er hat schon ein Kindermädchen.“

„Jetzt nicht mehr. Sie ist letzte Woche mit einem Bildhauer durchgebrannt.“

„Und du glaubst, dass er verzweifelt genug ist, um ein Kindermädchen einzustellen, das von der Fürstenfamilie gefeuert worden ist?“

„Ich weiß, dass er froh wäre, dich bei sich zu haben. Wenn du möchtest, kann ich ihn gleich anrufen.“

Lara hätte am liebsten Nein gesagt, denn klammheimlich hoffte sie, dass ihr Fürst alles bereute und sie wieder zu sich zurückholte. Aber das würde wohl nie passieren.

„Du kannst du es dir ja noch überlegen, Lara. Jedenfalls kannst du so lange hierbleiben, wie du möchtest.“

„Danke.“

Lara war dankbar für Tanis' Angebot. Aber sie mochte es nicht annehmen. Die Wohnung ihrer Freundin war gerade einmal groß genug für eine Person. „Es wäre gar nicht so schlecht, einen neuen Job zu beginnen. Ich muss irgendwie weiterkommen.“

„Dann rufe ich gleich Luke an.“ Tanis griff zum Telefonhörer.

Lara nippte an ihrem Wein, während ihre Freundin alles für sie arrangierte.

„Er wollte herkommen und dich abholen“, sagte Tanis, nachdem sie das Telefongespräch beendet hatte.

„Gut.“

„Nein. Das ist nicht gut. Da wir beide heute frei haben, sollten wir die Gelegenheit nutzen und shoppen gehen.“

„Du meinst Schuhe shoppen?“

Tanis lächelte. „Gibt es denn etwas Schöneres?“

„Für einen neuen Job brauche ich auch neue Schuhe.“

„Dann lass uns losgehen, den Tag genießen und den arroganten Fürsten vergessen.“

Laras Augen füllten sich wieder mit Tränen. „Als ob das so einfach wäre. Am meisten ärgert mich, dass ich überhaupt nicht vorbereitet auf die ganze Situation war. Ich hätte eigentlich wissen müssen, dass so etwas kommen würde. Rowan mochte mich von Anfang an nicht. Ich hätte aber niemals gedacht, dass seine Abneigung so weit gehen würde.“

„Er ist eben ein arroganter Idiot.“ Tanis sagte das so überzeugt, dass Lara lachen musste.

„Ich muss heiraten?“ Rowan sah Henri Marchand ungläubig an. „Sie machen Witze, oder?“

„Leider nicht.“ Rowans politischer Berater schien es tatsächlich ernst zu meinen. „Wenn Sie nicht innerhalb von sechs Monaten nach Ihrem fünfunddreißigsten Geburtstag heiraten, verlieren Sie womöglich den Anspruch auf den Thron.“

„Lässt sich das nicht anfechten?“

„Sie könnten es versuchen. Es würde aber schwierig werden und lange dauern. Und Ihr Geburtstag steht schon bald vor der Tür.“

„Das bedeutet also, dass ich knapp sechs Monate Zeit habe, um eine geeignete Frau zu finden?“

„Ganz genau, Eure Hoheit.“

„Und was ist, wenn ich mich weigere? Würde Eric dann das Amt übernehmen?“ Das wollte Rowan auf keinen Fall. Er könnte nie zulassen, dass sein Bruder die Karriere bei der Marine hinschmiss, um seinen Pflichten auf der Insel nachzukommen. Und was seinen jüngsten Bruder Marcus anging, war das genauso unmöglich, da er noch nicht einmal auf sich selbst aufpassen konnte, geschweige denn auf ein Fürstentum.

„Das Ganze ist nicht so einfach, wie Sie denken“, warnte Henri ihn. „Sie vergessen, dass auch andere

Familienmitglieder in Betracht gezogen werden können. Und Ihre Tante Elena ist der Meinung, dass ihr Sohn Michael ebenfalls Anspruch auf den Thron hat.“

„Und Michael ist schon verheiratet.“

Henri nickte. „Ich weiß nicht, ob Ihr Cousin überhaupt Interesse an dem Amt hat, aber es besteht kein Zweifel daran, dass seine Mutter ihn dazu drängen möchte. Falls Sie also vorhaben, die Gesetze zu missachten, wird sie die Erste sein, die sich dagegen wehrt.“

Rowan faltete die Hände auf dem Schreibtisch und versuchte, sich seine Resignation nicht anmerken zu lassen. Jetzt musste er nicht nur die Verantwortung für die Kinder seines verstorbenen Bruders übernehmen, sondern auch darum kämpfen, dass sein Cousin nicht die Macht über das Fürstentum übernahm und somit eine lange Familientradition endete. Rowan hätte aber nie damit gerechnet, dass er so plötzlich heiraten müsste. Das stellte ihn vor eine fast unlösbare Aufgabe.

„Na gut“, sagte Rowan schließlich. „Sie sind mein Berater. Dann beraten Sie mich. Was soll ich Ihrer Meinung nach tun?“

„Ich glaube, dass die Entscheidung, eine Frau zu heiraten, in erster Linie eine persönliche Entscheidung sein sollte und nicht eine politische.“

Rowan sah ihn misstrauisch an.

„Sie haben doch schon viel Kontakt mit Frauen gehabt“, erinnerte Henri ihn. „Es sollte eine Leichtigkeit für Sie sein, eine Frau von einer Heirat zu überzeugen.“

„Es besteht wohl ein großer Unterschied darin, eine Frau zum Essen auszuführen und ein paar angeregte Stunden mit ihr zu verbringen oder sie zu heiraten und den Rest des Lebens mit ihr zu verbringen.“

„Es muss doch aber eine Frau geben, die Eindruck bei Ihnen hinterlassen hat.“

Rowan versuchte, sich an die Frauen zu erinnern, die er in der letzten Zeit ausgeführt hatte. Doch in seinem Kopf schwirrte immer nur das Bild einer einzigen Frau herum ... das von Lara. Er konnte sich an keine Augen so gut erinnern wie an ihre. Er konnte sich nicht entsinnen, wie viele Frauen er in seinem Leben geküsst hatte, aber noch mehr reizten ihn die Lippen von Lara, die er noch nie berührt hatte. Sie waren so voll und verführerisch.

„Anscheinend gibt es da doch eine Frau.“

Henris Kommentar riss Rowan aus seiner Träumerei. „Nein“, log er. „Es gibt keine.“

„Nun, dann sollten Sie sich am besten möglichst schnell nach einer Frau umsehen. Aber vergessen sie nicht. Sobald die Presse davon Wind bekommt, werden Sie sich vor heiratswilligen Frauen kaum noch retten können.“

Rowan nickte. Die Medien hatten schon immer Anteil an seinem Privatleben genommen und würden es wohl auch jetzt tun. Vor allem, da es um ein so heikles Thema ging.

„Und Sie sind sicher, dass mir keine andere Wahl bleibt?“

„Ich bin kein Anwalt. Aber ich glaube, die Gesetze lassen sich nicht so einfach ändern, weil die Bevölkerung das nicht akzeptieren würde. Und auch nicht Ihre Tante Elena.“

Rowan nickte erneut. „Danke, Henri.“ Sein Berater war kein Anwalt. Aber sein Bruder Marcus studierte Jura. Er griff zum Telefonhörer und wählte Marcus' Nummer.

2. KAPITEL

Zehn Tage, nachdem Lara den Palast verlassen hatte, versuchte Rowan immer noch, sich einzureden, dass er kein schlechtes Gewissen haben musste. Doch jedes Mal, wenn er in Damons oder Alexandrias traurige Augen sah, fragte er sich, ob seine Entscheidung wirklich richtig gewesen war. Selbst Christian, der normalerweise immer vernünftig war, schien Lara zu vermissen.

Außerdem musste Rowan an das Gespräch mit Marcus denken, das er zwei Tage nach Laras Entlassung mit ihm geführt hatte. Marcus hatte ihn darin über die wahren Hintergründe des Strandfotos aufgeklärt.

Rowan hatte einen Fehler begangen. Er hatte vorschnell reagiert, ohne alle Fakten zu kennen. Das Foto hatte Gefühle in ihm ausgelöst, über die er sich nicht im Klaren gewesen war. Es hatte ihm gezeigt, dass er Lara begehrte, sie aber gleichzeitig nicht haben konnte, da sie das Kindermädchen war und in einer vollkommen anderen Welt lebte.

Rowan war entsetzt gewesen, dass er solche Gefühle für Lara hatte. Deshalb war es in dem Moment für ihn besser gewesen, sie zu feuern. So kam er nicht jedes Mal in Versuchung, wenn sie in seiner Nähe war.

Mittlerweile war ihm bewusst, dass es nicht geholfen hatte, sie aus dem Palast zu verbannen. Seit sie die Familie verlassen hatte, träumte er jede Nacht von ihr und sehnte sich nach ihrem atemberaubenden Körper. Er wollte sie berühren, küssen und sie ganz fest an sich drücken. Wenn er dann morgens aufwachte, war er allerdings froh, dass sie nicht im Palast war. Sonst könnte er ihr wohl nicht widerstehen.

Rowan wusste, dass er eine falsche Entscheidung getroffen hatte. Nicht nur, weil sein Verlangen nach Lara sich immer

weiter steigerte, sondern vor allem, da er den Kindern die wichtigste Bezugsperson genommen hatte.

Aber er konnte die Entscheidung nicht mehr rückgängig machen. Damon und Alexandria würden sich schon wieder beruhigen, und auch Christian würde wieder vernünftig werden. Rowan musste bei seiner Entscheidung bleiben. Er durfte jetzt nicht schwach werden. Das rebellische Verhalten der Kinder würde sich wieder legen. Sie brauchten bloß etwas Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Das neue Kindermädchen war ja erst seit einer Woche im Palast. Er war sich sicher, dass bald wieder alles seinen normalen Lauf nehmen würde.

Rowan hatte Edna Harris nicht eingestellt, weil sie graue Haare hatte und lange Röcke trug. Aber es gab ihm ein besseres Gefühl. Edna hatte viel Erfahrung als Kindermädchen und würde bestimmt keine negativen Schlagzeilen machen. Außerdem fühlte er sich absolut nicht zu ihr hingezogen. Und das war auch gut so.

Er spürte plötzlich, wie jemand an seinem T-Shirt zog. Er richtete sich auf, rieb sich die Augen und sah zu dem Kind, das neben seinem Bett stand. „Alexandria, was ist passiert?“

„Damon übergibt sich wieder.“

„Wo ist Mrs. Harris?“

„In Damons Zimmer.“

„Weshalb bist du dann hier?“

„Weil nur du das wieder in Ordnung bringen kannst.“

Rowan runzelte die Stirn. „Was kann ich denn tun, was Mrs. Harris nicht tun kann?“

„Lara zurückholen.“

„Ihr habt doch jetzt ein neues Kindermädchen“, sagte Rowan sanft.

„Aber sie kennt das Lied nicht.“

„Welches Lied denn?“

„Na das Lied eben ...“ Alexandria stockte und brach in Tränen aus. Sie blinzelte und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Das Lied von Mommy. Lara hat es immer gesungen, wenn wir schlecht geträumt haben.“

Rowan sah auf die Uhr. Es war drei Uhr morgens, und er hatte um sieben Uhr einen wichtigen Termin mit dem Ministerpräsidenten. Er wusste aber auch, dass es weitreichende Folgen haben konnte, wenn er diese Krise nicht löste.

„Damon hat sich jede Nacht übergeben, seit Lara weg ist“, sagte Alexandria leise.

„Jede Nacht?“

„Hat Mrs. Harris dir das nicht erzählt?“

„Nein.“

Alexandria seufzte. „Seit Mommy und Daddy tot sind, hat Damon jede Nacht Albträume. Lara hat ihm immer vorgesungen, wenn er nachts schreiend aufgewacht ist, um ihn zu beruhigen. Aber jetzt schreit er so lange, bis ihm schlecht wird und er sich übergeben muss.“

Rowan holte den Morgenmantel aus dem Schrank. „Miss Brennan ist jetzt schon seit zehn Tagen nicht mehr da, richtig?“

Alexandria nickte.

Rowan sah sie schockiert an. „Damon übergibt sich also schon seit zehn Tagen?“ Die Erkenntnis, dass ihm das niemand mitgeteilt hatte, machte ihn wütend. „Lass uns zu deinem Bruder gehen und dann Dr. Marotta anrufen.“

Trotz des inständigen Flehens von Mrs. Harris weigerte sich Alexandria, wieder schlafen zu gehen. Auch Rowan brachte es nicht übers Herz, sie dazu zu drängen. Stattdessen versprach er dem Kindermädchen, dass er Alexandria selbst ins Bett brächte, sobald der Arzt da war.